

Zusammenschlüsse liegen im Trend

Die Zahl der Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) insgesamt, wie auch die Zahl der MVZ, an denen ein Krankenhaus als Träger beteiligt ist, steigt stetig – bundesweit gibt es inzwischen 948 dieser Einrichtungen. Das zeigen neue Zahlen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zur Entwicklung der MVZ zum Ende des vierten Quartals 2007. Sie verdeutlichen aber auch, dass gerade in Bayern die MVZ nur zu einem vergleichsweise geringen Teil von Kliniken betrieben werden.

Auf der Grundlage quartalsweiser Datenerhebungen bei den Kassenärztlichen Vereinigungen hat die KBV unter anderem die regionale Verteilung von MVZ, die verschiedenen Arten der Trägerschaft, die Verteilung der ärztlichen Fachgruppen sowie die allgemeine Entwicklung zwischen 2004 und 2007 untersucht.

Ende 2007 waren bundesweit etwa 4000 Ärzte in MVZ tätig, davon 2850 in einem Anstellungsverhältnis. Häufigste Fachgruppen waren dabei Hausärzte (676 Ärzte), Internisten (405), Laborärzte (285) und Chirurgen (280). Psychotherapeuten (77) sind in MVZ weiterhin eher selten vertreten. Die durchschnittliche Arbeitsgröße der MVZ erhöht sich nur langsam. Im dritten Quartal 2007 arbeiteten die MVZ mit durchschnittlich vier Ärzten, drei Jahre zuvor lag der Schnitt bei 3,2 Ärzten.

Es zeigt sich, dass MVZ sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten entstehen. Allerdings lässt sich die Mehrheit in Gebieten mit einer hohen Einwohnerzahl und -dichte nieder. Bei den Rechtsformen dominierten GmbH und Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), Partnerschaften waren als Organisationsform deutlich seltener. MVZ in Krankenhausträgerschaft wurden vorrangig als GmbH gegründet.

Die meisten MVZ befinden sich der KBV-Untersuchung zu Folge in Bayern und Berlin. Im Freistaat gab es im vierten Quartal 2007 insgesamt 211 MVZ. Davon ist nicht einmal jedes vierte in Krankenhausträgerschaft. Zum Vergleich: Bundesweit liegt die Quote der MVZ, die von Kliniken betrieben werden, bei rund 40 Prozent. So gibt es beispielsweise in Baden-Württemberg 49 MVZ, davon 27 in Trägerschaft eines Krankenhauses. Die geringste Zahl an MVZ weisen aktuell die Bundesländer Bremen und Saarland auf.

Tobias Müller (KVB)

AOK-Forum im Zeichen des Gesundheitsfonds

„Der Gesundheitsfonds – Ein Garant für stabile Finanzen und fairen Wettbewerb?“, so lautete die alles beherrschende Frage des achten AOK-Forums, das Anfang April in München stattfand. Das Forum versteht sich als Plattform, auf der jenseits parteipolitischer Anschauungen Experten sach- und fachorientiert referieren und die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitssystem darstellen können. Wie bereits in den Vorjahren war die Veranstaltung sehr gut besucht und bot neben den hochkarätig besetzten Vorträgen auch die Möglichkeit zu intensiven Diskussionen.

Nach einer Exkursion ins niederländische Gesundheitssystem, das bereits seit zwei Jahren seine Erfahrungen mit einem Gesundheitsfonds machen muss, bot im nächsten Vortrag Professor Gerd Glaeske in gewohnter rhetorischer Brillanz einen Einblick in die Entstehung des Gutachtens zum Morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) und in die Arbeit des dafür eingerichteten wissenschaftlichen Beirats. Die Mitglieder des Beirats, dessen Vorsitzender Glaeske war, legten bekanntlich zwei Wochen vor der Veranstaltung ihr Amt nieder und so war das Publikum auch gespannt, welche Gründe der Ex-Vorsitzende dafür anführen würde. Doch ließ sich der Bremer Pharmakologe weniger auf politische Diskussionen ein, sondern versuchte das Publikum für die komplexe Methodik des Morbi-RSA zu begeistern, wohl wissend, dass es sich gerade nach der Kaffeepause um gedanklich eher schwer verdauliche Kost handelte.

Ausführlich ging er auf die Kritik von AOK-Seite ein, dass große Volkskrankheiten wie Diabetes II oder Hypertonie keine Berücksichtigung bei der Definition der 80 Krankheiten gefunden haben, welche die Grundlage für den kassenübergreifenden Ausgleich bilden sollen. Damit konnte er allerdings weder Dr. Klaus Jacobs, den Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Instituts der AOK, noch die Führungsrige der AOK Bayern – wie Fritz Schösser und Dr. Helmut Platzer – in der sehr engagierten Diskussionsrunde hinreichend überzeugen. In der AOK sieht man sehr deutlich die Gefahren, die von einer unzulänglichen Ausarbeitung des Gesundheitsfonds gerade für die bayerischen Versicherten drohen. Mit der anwesenden Staatsministerin Christa Stewens war man sich deshalb einig, politisch alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit die bundesweit überdurchschnittlich gute Versorgung in Bayern nicht Opfer einer fatalen Gesundheitsreform wird.

Markus Kreikle (KVB)



Teilnehmerinnen am Screening nutzen Chancen der Früherkennung.

Erste Auswertungsergebnisse über das Bayerische Mammographie-Screening

Anfang April veranstalteten das Bundesumweltministerium, das Bundesgesundheitsministerium und die Kooperationsgemeinschaft Mammographie den ersten Kongress zum Thema „Mammographie-Screening in Deutschland“. Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) nahm das zum Anlass, der Öffentlichkeit erste Auswertungen über das Bayerische Mammographie-Screening (BMS) vorzustellen.

Der Vorstand der KVB und das Institut für Medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie (IBE) der Ludwig-Maximilians-Universität München, das für die wissenschaftliche Evaluation der Ergebnisse verantwortlich ist, konnten rund fünf Jahre nach Einführung des BMS eine positive Bilanz ziehen. Knapp 400 000 Frauen haben während der Laufzeit des BMS von April 2003 bis Oktober 2006 eine Mammographie zur Brustkrebsfrüherkennung bei einem der speziell für das Programm geschulten 230 Ärzten durchführen lassen. Dabei wurden bei nahezu 2500 Frauen Brustkrebskrankungen entdeckt, bevor erkennbare Beschwerden aufgetreten waren. Sie konnten daraufhin umgehend nach modernsten medizinischen Methoden weiter behandelt werden. „Ein hoher Anteil der entdeckten Tumoren wuchs noch nicht invasiv oder hatte einen Durchmesser von weniger als zehn Millimeter und damit eine sehr gute Prognose“, erklärte Dr. Alexander Crispin, Mitarbeiter des IBE, „bei mindestens 1100 Frauen wurden Tumoren entdeckt, bevor sich die Krebserkrankung auf umliegende Lymphknoten ausbreiten konnte.“

Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der KVB, zeigte sich erfreut über die Ergebnisse: „Bayern war das erste Bundesland, in dem ein solches Programm flächendeckend angeboten werden

konnte, und hat die Umsetzung des Screenings in Deutschland beschleunigt. Mit unserem Projekt haben wir bereits vor Einführung des bundesweiten Mammographie-Screenings dazu beigetragen, dass bei mehreren tausend Frauen bösartige Veränderungen der Brust rechtzeitig erkannt und behandelt werden konnten. Den übrigen Teilnehmerinnen konnte dank eines unauffälligen Befundes die Sicherheit gegeben werden, dass keine Erkrankung vorliegt."

Verena Stich (KVB)

KrebsWegweiser für Nordbayern

Nach den Wegweisern für München und Oberbayern liegt nun auch das Pendant für Nordbayern, also den gesamten fränkischen Raum, vor. Der vom Verlag Medical Communications herausgegebene und unter anderem von der Bayerischen Krebsgesellschaft und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) unterstützte Ratgeber ist zwar in erster Linie eine Orientierungshilfe für Patienten und deren Angehörige, wendet sich aber auch an diejenigen, die sich professionell mit der Krankheit auseinandersetzen. So bietet die Broschüre den in der Onkologie Tätigen – sei es im medizinischen, pflegerischen oder aber auch psychosozialen Bereich – eine aktuelle Sammlung von Adressen und Ansprechpartnern, damit die Therapeuten ihre Patienten ausführlich über weitere Anlaufstellen informieren können.



Im KrebsWegweiser finden sich die verschiedensten Hilfsangebote, die in den einzelnen Phasen einer Krebserkrankung wichtig sein können, wie beispielsweise Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte, psychosoziale Beratungsstellen, Initiativen und Selbsthilfegruppen.

Das Heft und weitere Hinweise gibt es auch unter www.KrebsWegweiser.info.

Markus Kreikle (KVB)

Nürnberger Versorgungsnetz gewinnt Preis der „Financial Times“

Die *Financial Times Deutschland* verlieh Mitte März in Berlin ihre diesjährigen Auszeichnungen für zehn zukunftsweisende Projekte der Gesundheitswirtschaft. Mit unter den Siegern: Das Nürnberger Praxisnetz „Qualität und Effizienz“ (QuE) mit seinem Projekt „Mit Case Management durch den Angebotsdschungel“.

Die Jury sprach in ihrer Begründung von einem innovativen Ansatz, um gerade ältere Menschen bei ihrer Versorgung und Alltagsbewältigung zu unterstützen. Das Case Management sei auch auf andere Netzstrukturen und Versorgungssysteme übertragbar und könne helfen, den falschen Einsatz von Ressourcen auf Kosten des Patienten zu vermeiden.

Nach Aussagen des Vorsitzenden des Praxisnetzes, Dr. Veit Wambach, erschweren vor allem der wachsende Wettbewerbsdruck und die stark zunehmende Leistungsvielfalt, die Versorgung und Betreuung kranker Menschen effektiv zu koordinieren. Auf Grund des demographischen Wandels könnten ältere Menschen heutzutage immer seltener auf die Hilfe und Unterstützung ihrer Kinder zurückgreifen, was im Krankheitsfall nicht zuletzt unnötige Krankenhauseinweisungen sowie verfrühte Verlegungen in Alters- und Pflegeheime zur Folge haben könne.

Ziel des Projektes ist es, die Selbstständigkeit und Mobilität von Senioren aufrechtzuerhalten, damit sie bis ins hohe Alter ein Leben in ihrem gewohnten Umfeld führen können. So konnten bis Ende 2007 schon über 800 Patienten versorgt werden. Jährlich werden bis zu 150 Hilfebedürftige aus allen sozialen Schichten betreut. Aus einer Umfrage des Praxisnetzes geht hervor, dass sich bei 59 Prozent der Klienten die Lebensqualität deutlich verbessert hat.

Weitere Informationen über das Praxisnetz unter www.que-nuernberg.de.

Markus Kreikle (KVB)



Die BAUMA in München ist Europas größte Messe für Baumaschinen. Hier werden die neuesten Produkte aus der Branche präsentiert. Leasing-Finanzierungen ermöglichen es den Mittelständlern Maschinen auf dem neuesten Stand der Technik zu nutzen.

Leasing-Finanzierungen für mobile Wirtschaftsgüter

JETZT
Leasing-Finanzierungsangebot online anfordern

PKW Leasing	Transporter Leasing	LKW Leasing
Maschinen Leasing	Medizinische Geräte Leasing	Vertriebsleasing



BAYERN-LEASING.de

Die schnelle und einfache Finanzierungslösung für Mittelständler. Wir entscheiden über Leasing-Finanzierungen bis 100.000 € mit wenig Unterlagen innerhalb eines Tages.

Auch per Fax möglich:

LEASING-FINANZIERUNGS-ANGEBOT ANFORDERN

Einfach kopieren, ausfüllen und per Fax an
Fax 089/94 55 22-20

Wir planen folgende Investitionen und bitten unverbindlich um ein Leasing-Finanzierungsangebot.

Fahrzeuge/Maschinen IT/Medizinische Geräte	Liefertermin
---	--------------

Anschaffungswert EUR ohne MwSt

Unsere Anschrift/Stempel	Telefon
--------------------------	---------

Zuständig: Frau/Herr	Fax
----------------------	-----

BAYERN-LEASING GMBH
Erdinger Landstraße 14
85609 München-Aschheim

Mehr Information und Beratung
☎ 089-9455220